

**18.07.1965 Geistliche Speise zur rechten Zeit**  
**(Serie I, 2) Jeffersonville, Indiana**  
Übersetzer: Ewald Frank

1

Glaube nur,  
glaube nur,  
alles ist möglich,  
glaube nur.  
Jetzt glaube ich,  
jetzt glaube ich,  
alle Dinge sind möglich,  
jetzt glaube ich.

Herr, möchte dieses nicht nur ein Lied sein, das wir singen, sondern unser aufrichtiges Gebet und Verlangen aus der Tiefe unserer Herzen, indem wir sagen: "Jetzt glaube ich." Als der Herr Jesus mächtige Werke getan hatte, sagten Seine Jünger zu Ihm: "Herr, jetzt glauben wir." Jesus sagte: "Glaubt ihr jetzt?"

2 Vater wir erkennen heute abend, daß Du unserer Belehrung nicht bedarfst, aber wir bedürfen Deiner Belehrung. So bitten wir, daß Du uns lehren möchtest, wie wir beten, wie wir leben und wie wir glauben sollen. Gewähre es uns Herr in diesem Gottesdienst. Wenn wir etwas benötigen, gib es uns, Herr. Wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

3 Ich weiß, daß heute abend viele von euch wieder stehen müssen, während andere noch draußen sind. Ich traf verschiedene Gruppen, die sagten, daß sie nicht mehr in die Gemeinde bzw. in die Kirche hereinkommen konnten, sie hörten den Gottesdienst durch das Radio in ihren Autos. Diesen Gottesdienst heute abend weihen wir besonders dem Gebet für die Kranken.

4 Ich möchte, daß ihr aufgebaut werdet in den heiligen Verordnungen Gottes, in dem Glauben - dem Glauben dieser Stunde. In diesem Zeitalter benötigen wir mehr Glauben als in den vergangenen Zeitaltern, denn es muß ein Entrückungsglaube sein, der uns hinaufnimmt. Wir möchten deshalb, daß ihr alles glaubt, was ihr gesehen habt, die Worte, die ihr gehört habt durch die Predigt, und die Wunder und Zeichen, die

ihr geschehen saht. Wir möchten, daß ihr all das in euren Herzen bewahrt und darüber nachdenkt, ob es von Gott ist oder nicht.

5 Es ist wie Elia es damals sagte: "Wenn der Herr Gott ist, so dienet Ihm." (1. Kön. 18, 21) Wenn Jesus der Mittelpunkt aller Dinge und aller Christen ist, dann meine ich, daß wir alles andere loslassen sollten und an Ihm hängen. Gedenket, Er ist der Mittelpunkt, Er ist das Endgültige, Er ist das Absolute, Er ist der Nordstern. Wenn Er der Nordstern ist, dann gibt es nur eins, das auf ihn hinweist, und das ist der Kompaß, nach welchem ihr segelt. Er zeigt auf den Stern, und der Kompaß ist das Wort. Das Wort weist immer auf Ihn.

6 Wir gehen durch eine schlimme Zeit der Unruhen, Prüfungen und Verwirrungen zwischen den Nationen und den Völkern. Viele Dinge geschehen. Manchmal habe ich das Gefühl, als ob ich umzingelt wäre; denn wohin ich auch schaue, ist es mir, als sei ich auf einem Schiff auf dem Meer und mir sei die Verantwortung über das Schiff übergeben worden. Ich frage mich: "Wie werden wir es schaffen? Denn hier kommen schaumbedeckte Wellen, die hundertmal größer als mein Schiff sind." Doch wir werden jede einzelne von ihnen bezwingen. Wir haben den Sieg durch Ihn. Er ist der Kapitän. Der höchste Kapitän, und Er hält das Seil fest, das am Ende des Schiffes befestigt ist. Er wird uns hindurchziehen.

7 Wir schätzen es sehr, daß ihr lange Entfernungen zurücklegt, um zu dieser Versammlung zu kommen und die Opfer, die ihr dadurch bringen müßt. Es bewirkt, daß ich hier stehenbleiben möchte und fortwährend sprechen, mit dem Versuch alles zu tun, um euch möglichst zu helfen in diesen Momenten, in denen wir hier versammelt sind. Jedoch wenn ihr den Menschen zuviel auf einmal gibt, können sie nicht alles behalten. Ihr könnt nur ein Thema zu einer Zeit behandeln und es den Menschen so lange lehren, bis sie es begriffen haben. Wenn sie es fest in ihren Herzen begriffen haben, lehrt sie etwas anderes, Stufe um Stufe, während wir vorwärts schreiten.

8 Nun betet und seid guten Muts. Glaubt heute abend für eure Heilung. Ich glaube nicht, daß ihr in euren Herzen eine Frage betreffs der Zeit, in der wir leben, habt. Ich glaube nicht, daß ihr in euren Gedanken euch die Frage stellt, ob Gott in der Mitte Seines Volkes ist, oder nicht. Ich bin sicher, daß ihr alle glaubt, daß Er hier ist. In meinem Herzen besteht

hierüber kein Zweifel. Ich kenne mein Volk, meine Freunde und die Freunde Christi. Die Kinder Gottes glauben dieses.

9 Wenn ihr wißt, daß ihr eine Botschaft von Gott habt und ihr sie dem Volke bringt und dann die Reaktion der Menschen darauf seht, erfüllt es euch mit großer Freude. Ihr könnt zurückschauen und sagen: "Dank sei Dir, Vater." Oh, welche Freude ist es zu sehen, daß die Kinder das Brot essen, das ihnen gesandt wurde. Erinnerst ihr euch der Vision ein paar Jahre zurück. ÜBER DAS BROT DES LEBENS hier in diesem Gebäude. Das stimmt. Bruder Nevell, du erinnerst dich daran. Wir hatten eine gewaltige Zeit.

10 Ich glaube nicht, daß es richtig ist, einen Gottesdienst zu haben, ohne das Wort Gottes zu lesen und darüber zu sprechen, gleich ob es ein Heilungsgottesdienst oder ein anderer ist. Ich nehme an, daß unter uns keine Fremden sind, so verstehen wir alle, was Heilung ist. Es ist nicht etwas, was eine Person tun kann, sondern es ist das, was Gott bereits für euch getan hat.

Das Heil liegt auf der gleichen Grundlage. Das Einzige, worauf es ankommt, ist, die Menschen dahin zu bringen, daß sie glauben, daß es die Wahrheit ist. Gott lehrte es in Seinem Wort und dann beweist Er es denen, die glauben. Er sagte: "Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt." (Markus 9, 23).

11 Ihr sagt, daß bei Gott nichts unmöglich ist. Glaubt ihr das? Dann ist auch bei euch nichts unmöglich. Gott ist eine Person - denen die glauben. Seht ihr, es ist deshalb auch euch nichts unmöglich, wenn ihr nur glauben könnt.

12 Nun möchte ich aus 1. Könige, Kap. 17 die ersten 7 Verse lesen, so der Herr will.

Da sagte Elia, der Thisbiter, aus Thisbe in Gilead, zu Ahab: "So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe: es soll in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort!"

Hierauf erging das Wort des Herrn an ihn also: "Gehe weg von hier und wende dich ostwärts und verbirg dich am Bache Krith, der östlich vom Jordan fließt. Aus dem Bache sollst du trinken, und den Raben habe ich geboten, dich dort mit Nahrung zu versorgen." Da ging er weg und tat nach dem Befehl des Herrn: er ging hin und ließ sich am Bache Krith

nieder, der auf der Ostseite des Jordan fließt; und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen ebenso am Abend und er trank aus dem Bache.

13 Möchte der Herr Seinen Segen zum Lesen Seines Wortes geben. Nun, heute abend möchte ich hieraus einen Text nehmen, genannt "Geistliche Speise zur rechten Zeit". Heute morgen hatten wir die Lektion über das Thema Gott einen Dienst zu tun, ohne daß es die rechte Zeit, der rechte Ort und die rechte Person war.

14 Über den Propheten Elia wissen wir sehr wenig, aber wir wissen, daß er der Knecht Gottes für jene Stunde war.

15 Gott hat Seinen Geist, der auf Elia war, bereits dreimal gebraucht und verheißen, ihn zwei weitere Male zu gebrauchen. Das ist die Zahl der Gnade. Er gebrauchte Ihn zunächst auf Elia (1. Könige 17, 1). Er kam auf Elisa im doppelten Maß (2. Könige 2, 9), und Er war auf Johannes dem Täufer (Maleachi 3, 1 und Matth. 11, 14). Er wird wiederum kommen, um die Braut einzusammeln (Maleachi 3, 23) und dann mit Moses die Juden heraufzurufen (Offb. 11, 3).

16 Wir wissen noch nicht einmal, woher dieser große Prophet Elia kam oder wie er auftrat. Wir wissen lediglich, daß er aus Thisbe war.

17 Ich weiß von keinem Propheten, der aus einer Kirche gekommen ist. Sie waren alle gewöhnliche, oftmals ungebildete Männer, doch ohne Furcht. Nur einige von ihnen konnten schreiben, darunter Jesaja und Jeremia. Die meisten haben nicht einmal selbst geschrieben. Dieser große Mann Elia hatte nie etwas geschrieben. Der Grund, warum viele Propheten nicht selbst schrieben, war wohl der, daß sie nicht schreiben konnten. Sie waren immer sonderbare Männer.

Es gibt kaum Männer in der Bibel wie diese alten Propheten, die Königreichen, Königen, Menschen, Gemeinden und allem anderen widerstanden und fest auf dem Worte Gottes stehen blieben, und Gott bestätigte, daß sie recht hatten. Sie waren sehr rauhe Einzelgänger.

18 Elia war der rauhste von ihnen allen. Er war ein Mann der Wüste. Die Bibel sagt, daß er einen haarigen Mantel und einen ledernen Gürtel um seine Hüften trug. Er hatte einen Bart über sein ganzes Gesicht. Ich nehme an, er war ein sehr rauh aussehender Mann.

19 Diese Art ist noch nicht ausgestorben, Sie sind nicht alle tot.

Viele von euch haben über das Konzil von Nizäa gelesen, als sie eine Organisation machen wollten und all die anderen Gemeinden auflösten und sie zwangen, eine Kirche zu werden. Während dieses Konzils zu Nizäa traten rauhe Männer wie Elia auf, die wie er aus der Wüste hervorkamen und einfache Speisen aßen. Aber die Angesehenen unter Konstantin brachten die Stimmen dieser Männer zum Schweigen. Diese Propheten wußten, daß das Weizenkorn - die Brautgemeinde - in den Boden hineinfallen würde in gleicher Weise, wie es mit dem Weizenkorn, dem Bräutigam, geschah. Sie wußten, daß es für ca. 1000 Jahre liegen bleiben würde.

20 Das ist der Grund, warum heute die Gottesleugner in ihren Büchern schreiben und sagen "Wo ist der schweigende Gott, der zusehen konnte, wie kleine Kinder ermordet und Frauen von den Löwen in Stücke zerrissen wurden, und Er sitzt im Himmel und unternimmt nichts dagegen". Sie kennen das Wort nicht. Das Weizenkorn mußte in die Erde hineinfallen. Wie konnte ein gerechter Gott da stehen und zusehen, wie Sein eigener Sohn angespien wurde und starb. Aber es war gemäß dem Worte. Es mußte so sein. Genauso ist es bis zu dieser Stunde.

21 Elia war ein großer Mann. Vor ihm lebte eine sündige Generation. Ahab war König, und sein Vater war ebenfalls böse. Seit den Tagen Salomons regierte ein schlechter König nach dem anderen. Ahab, der 22, Jahre in Samaria regierte, war der schlimmste von ihnen. Er war sehr modern. Er glaubte an die Religion, aber er tat alles gemäß der modernen Strömung. Er hatte seine 400 hebräischen Propheten, alle von ihnen waren wohlgeschult und ausgebildet, jedoch Gott sandte ihm einen, dem er nicht glaubte.

22 Das war Elia aus Thisbe, ein Mann der Wüste. Eines Tages, als Ahab so viel gesündigt hatte, daß Gott es nicht länger mitansehen konnte, sprach Er zu Elia in der Wüste. Er kam den Weg nach Samaria hinauf. Wie ich es oft illustriert habe, vielleicht hatte er einen weißen Bart über sein ganzes Gesicht, seine Glatze leuchtete in der Sonne, und seine kleinen schmalen Augen waren von durchdringendem Blick. Er ging geradewegs auf den König von Israel zu, mit dem Stab in seiner Hand und mit einem freundlichen Gesichtsausdruck und sagte: "Nicht einmal Tau wird fallen, es sei denn, daß ich es sage."

23 Gott gebe uns solche Männer. Männer, die wissen, was sie tun, mit dem "So spricht der Herr".

24 Nun wir stellen fest, ehe Elia dieses tat, hatte Gott zu ihm gesprochen und ihn gerufen. Er fürchtete sich vor nichts. Er hatte keine Angst, daß seine Botschaft sich nicht erfüllen würde, daß es nicht so geschehen würde, wie er gesagt hat. Denn er wußte, daß es geschehen würde. Er wußte, es ist gemäß dem Worte des Herrn, und er wußte, daß er der Prophet Gottes für jene Stunde war. Ob der König ihn enthaupten ließe oder ins Gefängnis werfen oder sonst etwas tun würde, machte ihm nichts aus. ER HATTE EINEN AUFTRAG: SO SPRICHT DER HERR. Was für eine rauhe Person war er doch. Er sagte die Dürre voraus

25 Denn Gott wird die Sünde nicht ungestraft lassen. Es muß eine Bestrafung geben. Was würde ein Gesetz ohne Strafe nützen. Es wäre damit nicht geholfen, wenn man sagen würde: "Es ist gegen das Gesetz bei rotem Licht durchzufahren", wenn es keine Strafe dafür gäbe. Es wäre noch nicht einmal ein Gesetz. Es muß deshalb Strafe für die Sünde geben. Wenn Gott ein Gesetz gibt und dieses Gesetz gebrochen wird, dann muß eine Strafe dafür kommen.

26 Und diese Nation hat alle Seine Gesetze gebrochen. In den Tagen Elia hatten sie eine große Gemeinde. Sie hatten den Tempel. Sie hatten genügend gebildete Männer. Sie hatten Propheten im ganzen Lande. Sie hatten sogar Schulen für sie, aus denen sie wie durch eine Maschine angefertigt herauskamen. Sie hatten auch genügend Priester und genügend Schriftgelehrte, die viel von der Religion hatten, aber entfernt von dem Wort Gottes waren. So rief Gott einen Mann, der außerhalb ihrer Reihen stand, und sandte ihn mit dem: "So spricht der Herr."

27 Beachtet, wie Gott für die Seinen sorgt. Er sagte: "Elia gehe hin und sage dem König Ahab all diese Dinge, und dann entferne dich schnell, denn ich habe für dich einen Ort bereitet, an dem du während der Dürre sein sollst. Ich werde für dich sorgen, Elia, wenn du nur mein Wort predigst und das tust, was ich dir sage."

28 Nun, ich möchte diesen großen Dienst des Elia und seine Zeit mit der Stunde, in der wir leben, vergleichen. Ich glaube, es ist ein vollkommenes Beispiel.

Ich denke über die Ähnlichkeit der Nationen nach.

29 Wir können nämlich zurückgehen und sehen, auf welche Weise Israel Palästina eingenommen hat. Es geschah auf die gleiche Weise, wie wir die Vereinigten Staaten besetzt haben. Wir kamen in dieses

Land, Amerika, und trieben deren Einwohner, die Indianer, zurück und nahmen das Land in Besitz. Auf gleiche Weise unter der Leitung Josuas und unter der Führung Gottes kam Israel nach Palästina. Sie trieben die Einwohner zurück und besetzten das Land.

30 Ihre ersten Könige waren mächtige Männer - David, Salomon waren große Männer. Auch unsere ersten Präsidenten waren große Männer - Washington, Lincoln u. a. Die Könige Israels wurden mit der Zeit immer schlechter, bis sie endlich mit einem Ahab endeten. Dies ist sehr typisch für unsere Zeit. Die Menschen sind so modern geworden, daß sie das wahre Wort des Herrn nicht mehr hören wollen.

31 Ihr könnt euch vorstellen, wie die Botschaft eines echten und wahren Knechtes Gottes einem modernen Volk wie diesem vorkam. Warum? Sie dachten, Elia sei verrückt. Sie meinten, er sei von Sinnen, denn etwas derartiges, wie er es sagte, könnte nicht stattfinden. Sie waren sehr religiös. Sie hatten ehrliche Führer und waren ein ehrliches Volk.

32 Jedoch Elia wußte, daß es mehr bedarf als einer gewöhnlichen Theologie. Es bedarf mehr als nur einer gewöhnlichen Botschaft. Es bedurfte mehr als nur das Predigen des Wortes, um die steinernen Herzen zu zerbrechen. Er wußte, daß es des "So spricht der Herr" bedurfte, um das Gericht über das Volk zu bringen. Elia wußte als er mit dem "So spricht der Herr" auftrat, daß es Gericht für die Leute bedeutet, die es ablehnen. Wir sehen das auch in unserer Zeit. Das Gleiche könnt ihr zu irgendeiner Zeit sehen. Denn es bleibt nichts anderes als das Gericht übrig, wenn man die Grenze der Gnade überschreitet.

33 Jetzt möchte ich Elia mit der Gemeinde von heute vergleichen. Unmittelbar vor dem Gericht empfing Elia diese Botschaft. Durch ihn wird uns dargestellt, daß im Natürlichen für ihn gesorgt wurde. Er wurde mit natürlicher Speise versorgt, denn es sollte 3 1/2 Jahre nicht regnen, bis Elia es wieder sagen würde, gemäß dem Worte Gottes. "Elia, zu der Zeit, in der du es sagen wirst, ist die dafür bestimmte Zeit gekommen." Elia ging hinauf zu dem König und sagte: "Nicht Tau noch Regen soll fallen, es sei denn auf mein Wort hin." Das war ein schwerwiegender Ausspruch und eine enorme Botschaft.

34 Dieses möchte ich jetzt mit der geistlichen Dürre der heutigen Zeit vergleichen. Wir alle sind uns dessen bewußt, daß biblisch gesprochen eine große geistliche Dürre im Lande ist. Wißt ihr, daß diese durch die

Propheten vorausgesagt war, daß es direkt vor dem 2. Kommen des Herrn sein wird; nicht ein Hunger nach Wasser und Brot, sondern das Wort Gottes zu hören. Jetzt ist der Tag und ein Hunger, das wahre Wort Gottes zu hören (Amos 8, 11). Dieses vergleicht die geistliche Dürre mit der natürlichen.

35 Die Sünde und der Unglaube der falschen Lehrer und Modernisten in der Gemeinde haben die Gemeinde dahin gebracht, daß sie dem herannahenden Gericht verfällt. Sie haben sich vom Worte Gottes und seinen Propheten abgewandt, zu den modernen theologischen Auffassungen des Wortes. In einer solchen Zeit wie dieser ist es, daß Gott immer jemanden aufstehen läßt. Jedoch tut Er nichts, es sei denn, Er offenbart es Seinem Volk, und Er offenbarte es immer durch Seine Knechte.

37 Während dieser Zeit hielt sich Elia in einem geheimen Ort auf, den Gott für ihn bestimmt hatte. Das ist es, was wir jetzt betrachten wollen, bevor wir die Gebetsreihe haben. Elia hatte einen geheimen Ort, von Gott selbst vorbereitet. Die Gemeinde sorgte nicht für ihn, der König sorgte nicht für ihn, und er selbst sorgte nicht für sich, jedoch Gott hatte für einen geheimen Ort gesorgt, damit Elia durch die Zeit der Dürre ernährt wurde. Tag für Tag wurde für seine Speise gesorgt. Er brauchte sich nicht zu sorgen, was morgen geschehen würde oder ob der Nachschub aufhören wird. Gott hatte gesagt: "Ich habe den Raben geboten, daß sie dich dort ernähren sollen." Welch eine wunderbare Sache!

38 Es ist ein Typ auf den geheimen Ort, den wir in Christus haben, wenn der Weltkirchenrat sagt: "Die Tage der Wunder sind vorbei", und wir sehen, daß die gewaltigen Kräfte Gottes aus den Gemeinden herausgenommen wurden; bis sie nichts weiter sind als tönendes Erz und klingende Schelle. Wir wissen, daß dieses stimmt. Sie haben eine Form der Gottseligkeit, jedoch verleugnen sie die Kraft Gottes.

39 Sie tun das gleiche, was David tat, als er den Wagen und den Ochsen nahm und die Bundeslade auf den neuen Wagen legte, wodurch er sich vom Worte Gottes entfernte. Als das Wort ihnen dargelegt und gegeben wurde, wollten sie es nicht, denn sie waren davon abgewichen.

40 Das gleiche haben die Menschen in den Tagen Elias getan. Sie waren vom Worte abgewichen. Sie meinten, das Wort zu haben, aber sie hatten es nicht.

41 Durch die ganze Zeit hindurch drohte Gott, die Ungläubigen zu bestrafen, jedoch für die Gläubigen bereitete Er einen Ausweg. Das tut Er allezeit. In den Tagen, als Er im Begriff war, die Welt mit Wasser zu zerstören, machte er einen Ausweg für Noah. Obwohl Er die Ägypter im Wasser ertrinken ließ, machte er einen Ausweg durch das Meer für Sein Volk Israel. Auf welche Weise macht Gott einen Weg, wenn kein Weg da ist? Er ist der Weg.

42 Nun, wir sind uns dessen bewußt, daß wir im Begriff sind, der größten Stunde der Geschichte zu begegnen. Es sind nicht die Raketen, vor denen wir uns fürchten sollten, sondern die Kirchen. Wir sollten wachsam sein in der Stunde, in der wir leben.

43 Gott machte für Elia einen Ausweg. Er hat für Seine Kinder, die an Ihn glauben, ebenfalls einen Weg des Entkommens bereitet.

44 Gott könnte nicht gerecht sein, wenn Er die Menschen zu Sodom und Gomorra und Kapernaum richtete, indem Er sie ins Verderben sandte und die bösen Städte ins Meer versenkte und jene Generation verdammt und uns gestatten sollte, die gleichen Dinge ungestraft zu tun. So gewiß das Gericht über sie kam, so gewiß wird es über uns kommen.

45 Um den bösen, modernen Neigungen jener Tage entgegenzutreten, ließ Gott einen Mann aufstehen, der diesen Mächten entgegentrat, jedoch man hörte nicht auf ihn. Sie dachten, er sei verrückt und hätte seinen Verstand verloren. Er kam ihnen vor wie ein alter Fanatiker, ein Tor aus der Wüste, ein Mann aus dem Wald; und doch hatte er das Wort des Herrn.

46 Heute sagen sie: "Das Wort meint nicht, was es sagt. Die Bibel ist ein Geschichtsbuch." Ich nehme an, ihr habt alle gehört, wie man jetzt sagt, Eva hätte keinen Apfel, sondern eine Aprikose gegessen. Ebenfalls sagen sie, daß Moses die Kinder Israel nicht durch das Rote Meer hindurchbrachte, sondern er sei lediglich durch das Schilfmeer gegangen. Wenn es so wäre, wie kommt es, daß geschrieben steht, daß die Wasser wie Wände an beiden Seiten da standen, damit sie durch trockenes Land hindurchgehen konnten. Oh, welch einen Unsinn reden die Menschen! Doch seht, es muß ein solcher Tag kommen, damit Gott Seinen Zorn über die Menschen ausschütten kann.

47 Es gibt sogar Menschen, die zu einer Gemeinde gehören, jedoch nicht an Wunder glauben und sagen: "Ich gebe dir \$ 1000, wenn du mir ein Wunder zeigst." Warum können sie es nicht sehen? Auch wenn 10000 Dinge vor ihnen geschähen, sie werden es trotzdem niemals sehen. Ihr sagt: "Das ist unmöglich." Oh nein, es ist so.

48 Einmal war Elisa in Dothan, die syrische Armee hatte die Stadt umgeben und wollte ihn gefangennehmen; denn sie wußten, daß die Kraft der Nation in dem Seher lag. Einer der Männer sprach zu dem König Syriens und sagte: "Weißt du nicht, daß der Prophet Elisa dem König Israel das sagt, was du in deinem Schlafgemach redest."

49 Der König antwortete ihm: "Geht hin und holt ihn, denn das ist der Mann, der bisher gegen uns war." So umzingelte die syrische Armee Dothan.

50 Und als Gehasi, der Diener des Propheten, aufwachte und sie sah, rief er: "Oh, wehe uns, was sollen wir tun? Wir sind von Feinden umgeben. Wir sind ganz umringt."

51 Aber der Prophet sagte: "Fürchte dich nicht, denn unsere Kriegsmacht ist stärker als die Macht jener." Gehasi schaute sich herum und sagte: "Ich sehe niemanden."

52 Darauf betete der Prophet mit den Worten: "Herr, öffne ihm doch die Augen", und als seine Augen geöffnet wurden, sah er, daß das Gebirge rings um Elisa voll von feurigen Rossen und Wagen war, den unsichtbaren Mächten.

53 Elisa ging dann hin zu der syrischen Armee und die Bibel sagt in 2. Könige 6, 18, daß sie mit Blindheit geschlagen wurden. Denn als er zu ihnen kam, erkannten sie ihn nicht. Er fragte: "Suchet ihr Elisa?" "Ja", sagten sie, "wir suchen ihn."

54 Da sagte Elisa: "Kommt mit, ich werde euch zu dem Mann führen, den ihr sucht." Er führte sie direkt in einen Hinterhalt, dorthin, wo die israelische Armee wartete.

55 Und die Bibel sagt, daß Er sie mit Blindheit geschlagen hatte. Damit ist der Fall erledigt. Die Leute sind heute geistlich so blind, daß obwohl Gott der Herr in ihre Mitte kommt und unter dem Volke die Dinge tut, die Er verheißen hat, können sie es nicht sehen. Sie sind geistlich blind. Sie kennen weder Gott, noch Seine große Kraft. Wir sehen, daß sie sich auf die gleiche Weise in den Tagen Elisabens benahmen, wie sie es bis auf den

heutigen Tag tun. Gott hat sie mit Blindheit geschlagen. Heute sagen sie, daß es keine Wunder mehr gibt und alles nur Gemütsbewegung sei.

56 Dasselbe sagten sie über Elia. Als dieser hinaufgenommen wurde, nahm Elia seinen Platz ein. Schon als junger Mann bekam er eine Glatze. Die Kinder liefen ihm nach und riefen: "Oh, Glatzkopf, warum bist du nicht hinaufgegangen mit Elia!" Seht, sie glaubten einfach nicht, obwohl so viele Dinge geschehen waren, und dieser große Gottesmann in einem Wagen von Feuer in den Himmel hinaufgenommen wurde. Trotzdem glaubten die Menschen nicht. Sie ließen ihre Kinder hinter diesem Mann herlaufen mit den Worten: "Komm herauf Kahlkopf, warum bist du nicht mit hinaufgegangen!" Der Prophet verfluchte die Kinder, und zwei Bären töteten 42 von ihnen.

57 Heute ist es genauso, wie es damals war. Sie legen ihre eigene Auslegung in das Wort hinein. Nun, wenn sie es für sich tun wollen, mögen sie es tun; aber sie erwarten, daß wir es glauben. Doch die Bibel sagt, daß das Wort keine eigene Auslegung gestattet (2. Petrus 1, 20). Gott legt Sein Wort selber aus. Gott bestätigt Sein Wort, und das ist die Auslegung desselben. Wie ich so oft erwähnt habe, daß Gott im Anfang gesagt hat: "Es werde Licht, und es ward Licht." Das bedurfte keiner Auslegung, es geschah. Er sagte: "Eine Jungfrau wird schwanger werden", und so geschah es. Er sagte, daß Er Seinen Geist ausgießen wird, und Er tat es. Er sprach auch von den Dingen, die Er in den letzten Tagen tun wird, und Er tut sie. Sie bedürfen keiner Auslegung. Gott bewirkt das Auslegen selbst. Ganz gleich, was törichte Menschen sagen, denn das hält Gott nicht im geringsten auf.

58 Als Jesus auf Erden wandelte, begegnete Er genau so viel Unglauben wie heute und vielleicht noch mehr, doch es hinderte Ihn nicht. Er fuhr mit seinem Wirken fort und tat Seine Pflicht, und Gott bestätigte alles, was Er tat.

Er sagte: "Ich bin nicht allein, mein Vater und ich sind eins. Er wohnt in mir. Nicht ich tue die Werke, sondern mein Vater, der in mir wohnt. Wenn ich Seine Werke nicht tue, dann glaubt mir nicht. Aber wenn ich die Werke tue, und ihr mir nicht glauben könnt, glaubt doch den Werken." Mit anderen Worten sagte Er: "Forschet doch in der Schrift nach, da ihr meint, darin das ewige Leben zu haben. Es kommt darauf an, daß ihr die Schrift kennt, denn die Schrift legt Zeugnis von mir ab" (Joh. 5, 39).

Amen. Welch eine Erklärung! "Sie ist es" - die Schrift - "die euch sagt, wer ich bin", sagte Jesus.

59 Es ist ebenfalls die Schrift, die euch sagt, in welcher Stunde wir leben und die Dinge, die ihr geschehen seht. Es ist Gott selbst unter Seinem Volk. Niemand kann die Toten auferwecken als Gott. Niemand kann die Dinge tun, die Er tut, als Gott. Denn die Bibel sagt: "Es ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit" (Hebr. 13, 8).

60 Wir sehen die modernen Neigungen der Menschen, die da sagen: "Die Tage der Wunder sind vorbei. Diese Menschen sind nur in ihren Gemütern bewegt und bearbeitet."

61 Hört auf den Propheten Elia! Als er gegen sie und gegen ihre Theologie auftrat, beachtet, er sprach, als wäre er Gott selbst. Er sagte: "Nicht Tau noch Regen sollen vom Himmel fallen, es sei denn auf mein Wort." Ja, der Prophet war solange in der Gegenwart Gottes...

62 Die Propheten im Alten Testament oder zu irgendeiner Zeit lebten in der Gegenwart Gottes, bis sie das Wort wurden. Ihre Botschaft ist das Wort selbst. erinnert euch, daß er sagte: "So spricht der Herr." Diese Männer, die die Botschaft von Gott empfangen, auch wenn es gegen ihre eigene Überlegung ging, sie mögen auch nicht imstande gewesen sein, es sofort klar zu sehen, doch sie sprachen das Wort Gottes.

63 "So spricht der Herr, es wird nicht regnen, bis ich es sage." Oh, welch ein Ausspruch! Er war in der Gegenwart Gottes, und er wurde vollkommen bestätigt. Gedenket das stimmt wiederum mit Amos 3, 7 überein. Gott, der Herr, tut nichts, Er offenbart es zuerst Seinen Knechten, den Propheten. Zuerst lachten die Leute über ihn.

64 Sie dachten, er sei verrückt und ein Fanatiker, jedoch er hatte das "So spricht der Herr", daß es nicht regnen wird. Gott hatte dies Elia, Seinem Knecht, geoffenbart. Er war ein bestätigter und beglaubigter Prophet. Die Menschen hätten Buße um müssen, aber statt dessen lachten sie über ihn und sagten: "Oh, wir haben genügend Regenwasser unsere Reservebehälter sind alle voll, die Flüsse sind ebenfalls hoch."

65 Doch die Bibel sagt, daß nicht einmal Tau während der 3 1/2 Jahre fallen sollte. Alle Bäche und alles Wasser trocknete aus. Das war nicht der Mann, das war Gott, der durch einen Mann sprach.

66 Daraus ersehen wir, daß, wenn ein Mann, der von Gott gesandt und bestimmt ist, mit dem wahren "SO SPRICHT DER HERR" kommt, daß

dann die Botschaft und der Botschafter ein und dasselbe sind. Er wird gesandt, um das "So spricht der Herr" zu repräsentieren. Wort für Wort. Deshalb ist er und die Botschaft eins.

67 Ein Mann, der zu einer christlichen Gemeinschaft gehört, auf den trifft ebenfalls zu, daß er und seine Gemeinde eins sind. Ein Theologe unter bestimmter Theologie, die von einer Denomination gemacht wurde, auch er und seine Botschaft sind eins. Die Kirche, ihre Theologie und ihre Theologen sind eins. Das stimmt.

68 Als Elia mit dem "So spricht der Herr" kam, war er und seine Botschaft eins, genauso war es mit Jesus. Er war das Wort (Joh. 1, 1 und 14). So war das Wort Gottes und der Botschafter jeden Zeitalters immer ein und dasselbe. Das stimmt.

69 Jesus war das Wort von dem gesprochen war. Er war das, was die Propheten gesagt haben, daß Er sein wird; nämlich, daß eine Jungfrau empfangen wird und das Kind gebären. Schon im 1. Moses sagte Gott, daß der Same des Weibes den Kopf der Schlange zertreten wird und daß die Schlange Ihn in die Verse stechen wird (1. Moses, 3, 15). David und alle anderen Propheten sprachen durch alle Zeitalter von Ihm. Er war das Wort geoffenbart.

70 Nun, seht ihr, worauf ich hinziele? Heute morgen habe ich klar zu euch gesprochen. Seht ihr die Autorität des lebendigen Gottes in der lebendigen Gemeinde, der Braut? Die Kranken werden geheilt, die Toten werden auferweckt, die Krüppel gehen und die Blinden sehen. Das Evangelium geht aus in seiner Kraft, denn die Botschaft und der Botschafter sind dasselbe. Das Wort ist in der Gemeinde, in einer Person.

71 Das Wort Gottes war in Elia, als er vor den König mit dem "So spricht der Herr, es wird nicht regnen" trat. Das war nicht Elia, das war Gott in Elia.

72 Ich habe euch oft gesagt, was die Dame aus der Christlichen Wissenschaft einmal zu mir sagte. Sie meinte: "Mr. Branham, du betonst Jesus zu viel." Ich antwortete: "Ich hoffe, daß dieses das Einzige wäre, wofür ich mich zu verantworten hätte."

73 Sie sagte darauf: "Du versuchst Ihn als Gott darzustellen." Ich antwortete: "Er war Gott."

74 Sie sagte dann: "Oh, er war nur ein Prophet. Er war ein guter Mann, aber Er war nicht Gott." Da sagte ich: "Zeige mir eine Schriftstelle, daß Er es nicht war."

75 Sie antwortete: "Im Johannes-Evangelium steht geschrieben, daß Er weinte, als er zum Grabe des Lazarus kam."

76 "Wieso", sagte ich, "sicher weinte Er. Er war beides, Mensch und Gott. Als Mensch weinte Er am Grabe, aber Er mußte Gott sein, um einen Toten aufzuerwecken. Als Mensch war Er hungrig, aber als Gott speiste Er 5000 Menschen mit zwei Fischen und fünf Broten. Er war Mensch, als Er im Boot auf dem See schlief, aber es war Gott in Ihm, der dem Winde und den Wellen gebot." Warum? Er und Seine Botschaft waren eins.

77 Er sagte: "Ich und der Vater sind eins. Mein Vater wohnt in mir." Er war die Fülle der Gottheit in leibhaftiger Gestalt.

78 Ich denke, es war neulich sehr eindrucksvoll, als ich die Botschaft über die sieben Gemeindezeitalter brachte. Gleich zu Anfang verstand ich nicht, wie es Jesus sein konnte, wo es hieß: "Sein Haar war weiß wie Wolle." Ich konnte nicht verstehen, wie ein Mann mit 33 Jahren schneeweißes Haar haben sollte.

79 Ich rief einen teuren Freund an, der ein guter Theologe und Pfingstler ist, ein sehr intelligenter Mann. Er sagte: "Br. Branham, das war Jesus verherrlicht. So sah Er aus, nachdem Er verherrlicht war." Doch das stellte mich nicht zufrieden.

80 Ich ging hinein in mein Zimmer und sprach zu Gott. Ich nahm meine Konkordanz und schlug Daniel auf, wo von dem ehrwürdigen Greis geschrieben steht, dessen Haar wie reine Wolle war (Daniel 7, 9). Ich sagte: "Herr, ich weiß nicht, was ich soll, doch die Verantwortung liegt auf mir." Nun, denkt mal, es war ein Jahr oder noch mehr, bevor die sieben Siegel geöffnet waren. Ich betete: "Herr, was ist es."

81 Ich schaute auf und vor mir stand ein Mann. Es war ein Richter. Er trug auf Seinem Haupt etwas, das wie eine weiße Perücke aussah. Die Richter früherer Zeiten trugen nämlich weiße Perücken als Zeichen, daß sie die höchste Autorität sind.

82 Als ich Jesus nun mit dem Weiß umgeben sah, bestätigte es nur die Wahrheit, die wir bereits wissen, daß Er die höchste Autorität ist. Gott

bestätigte das gleiche auf dem Verklärungsberg, als Er sagte. "Dies ist mein geliebter Sohn, höret auf Ihn." Er ist die höchste Autorität.

83 Denn noch bevor wir mit der Botschaft über die sieben Siegel begannen, kamen die sieben Engel in Form einer Pyramide herab und standen dort. Mir wurde gesagt, daß ich nach Jeffersonville zurückkehren und über die sieben Siegel predigen soll, und daß Er mit mir sein wird. Er würde mir zeigen, was sie bedeuten - all die verloren gegangenen Dinge. Ich hatte nämlich gedacht, daß auf der Rückseite des versiegelten Buches etwas sein würde, das nicht in dem Buch geschrieben steht. Aber als es geoffenbart wurde, tat Er mir kund, daß es nicht so sein kann. Es ging nicht um etwas, das nicht in diesem Buch geschrieben wäre. Es ist etwas, das in dem Buch ist, aber verborgen war. Wer immer ein Wort davon wegnehmen wird, dessen Teil wird aus dem Buche des Lebens weggenommen. Und wer immer ein Wort dazutut, dem werden die Plagen dazugetan (Offb. 22, 18-19). So ist es ein Geheimnis, daß in dem Buch durch die sieben Gemeindezeitalter war. Jedes Siegel brachte ein Geheimnis hervor: alles was die Wassertaufe betrifft und andere Dinge, welche die Gemeinde solange verkehrt gehandhabt hat.

84 Als diese Wolke dann aufstieg, haben die großen Sternwarten aus Kalifornien, aus Mexiko, aus Tucson und von überall Aufnahmen davon gemacht. Es war ein geheimnisvoller Anblick. Bruder Fred Sothmann, Gene Normann und ich waren gegenwärtig, als sie sich erhob. Man machte Aufnahmen, doch immer noch wissen sie nicht, was es bedeutet. Obwohl jeder sagte, wie die Wolke aussah, wie sie gestaltet war und wie die Flügel der Engel in dem Bild gefaltet waren.

85 Doch als ich eines Tages die Aufnahme um 90 Grad nach rechts drehte, sah ich, dort, das Haupt Christi wie auf dem Gemälde von Hoffmann; so vollkommen wie es nur sein konnte. Er stand dort und trug eine weiße Umhüllung (Perücke), schaute hinunter zur Erde und zeigte damit, daß Er die höchste Autorität ist. Die Himmel tun es kund. Die Bibel tut es kund. Die Botschaft tut es kund, alles auf die gleiche Weise, die höchste Autorität mit der weißen Umhüllung und dem dunklen Bart darin. Viele von euch haben das Bild gesehen. Dort ist Er, so vollkommen, wie die Aufnahme Ihn zeigt.

86 Als ich Ihn zum erstenmal sah, hatte Er das Aussehen wie auf dem Gemälde von Hoffmann: von dem Haupt Christi. Niemals vorher hatte ich

dieses Bild gesehen. Es war Jahre später, als ich es in Billy Sunday's Kapelle sah. Seitdem fehlte dieses Gemälde nie in meinem Hause.

87 Wiederum erschien mir am Himmel derselbe Gott, den ich in einer Vision sah, als ich ein kleiner Junge war, dort auf dem Felde, wo jetzt das Schulgebäude steht. Und jetzt, 33 Jahre später, bestätigt Er am Himmel, daß es die Wahrheit ist. So sieht Er aus. Es ist nicht etwas Mystisches oder irgendeines Menschen Idee.

88 Wie sie es z. B. im Vatikan haben. Sie haben etwas, das sie das Bildnis Christi nennen, mit einem geringen Bart an Seinem Kinn, ungefähr einen halben Zoll, der oberhalb seinem Mund verläuft. Das nennen sie Christus.

89 Dieses erinnert mich an ein Gemälde eines griechischen Kunstmalers, das ich in einer alten Kathedrale sah, worauf gezeigt wurde, wie Adam und Eva aussahen. Der Kunstmaler hatte ihnen das Aussehen von Tieren gegeben. Das ist die Annahme, die Verstandeskonzepktion, über etwas, was geistlich ist. Ich denke, daß Adam der bestaussehendste Mann war, der je lebte, und daß Eva in jeder Weise eine vollkommene Frau war.

90 Doch der Menschenverstand umwickelt die Dinge mit seinen eigenen Ideen. Doch Gott sendet die Wahrheit und entfaltet sie durch Seine Kraft. Genau das geschah in den Tagen Ahabs.

91 Wir sehen nun, weshalb Elia das sagen konnte, was er sagte. Denn er hatte die Botschaft der Stunde, das Wort Gottes. Er war der Botschafter. Die Botschaft, der Botschafter und das Wort waren genau ein und dasselbe. Der Prophet, das Wort und die Botschaft. Jesus sagte: "Wenn ich nicht die Werke tue, die von mir geschrieben stehen, dann glaubt mir nicht." Das ist gut. Ein Mann und seine Botschaft sind eins.

92 Das ist es, warum sie heute nicht glauben, daß die Werke Gottes getan werden müssen, weil sie die Botschaft Gottes nicht annehmen. Sie glauben der Botschaft nicht.

93 Aber denjenigen, die der Botschaft Gottes, die für diese Stunde bestimmt ist, glauben, sind diese Dinge "verborgene Speise". Beachtet nur, wie Gott es verborgen hat, daß sie darauf schauen und es doch nicht erkennen. Auf die gleiche Weise wie Elisa die syrische Armee mit Blindheit geschlagen hatte, blendete Gott die Ungläubigen vor der wahren und echten Speise der Gläubigen.

94 Sie nannten Noah einen Fanatiker, weil er eine Arche baute. Doch seine Augen waren für das Wort und die Verheißung Gottes geöffnet. Was sie als Fanatismus bezeichneten, rettete Noah und seine Familie. Die Dinge um die wir beten, werden von den Menschen verlacht. Die Dinge, die die Menschen als töricht bezeichnen, bezeichnen wir als groß. Was die Welt töricht nennt, bezeichnet Gott als groß. Es ist der Gegensatz zwischen dem Richtigen und dem Verkehrten. Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.

95 Vergiß es nicht! Elia ging zu seinem geheimen Ort; gemäß dem Plan Gottes, der Berufung Gottes und dem Worte Gottes.

Elia ging hinein in seinen geheimen Ort, gemäß der Vorherbestimmung und dem Plan Gottes, der Berufung seines Lebens und gemäß dem Worte.

Wenn das nicht die Weise ist, auf die wir eingehen, dann weiß ich nicht, wie wir dort hinkommen wollen.

96 Beachtet, bevor die Dürre anfing, ging Elia in den geheimen Ort, um sein Leben zu erhalten. Ein Typ, daß bevor das Gericht die Erde trifft, die Gemeinde herausgerufen ist. Die Braut ist schon erwählt und wartet, hinweggenommen zu werden, ehe die Gerichte eintreffen. Sie wartet bereits, ißt die Speise Gottes und erfreut sich der Segnungen Gottes. Jeder Mensch, der normalen Verstand hat, weiß, daß wir auf etwas zugehen. Wir stehen bereits in der Stunde des Gerichtes.

97 An jenem Morgen standen Br. Banks Wood und einige andere Männer dort auf dem Berge.

98 Am nächsten Sonntag möchte ich euch mehr darüber sagen, so der Herr will. Mir wurde eine große Offenbarung zuteil. Etwas, das ich kaum zurückhalten kann, ohne daß ich es heute abend schon sage. Anhaltend geschieht eins nach dem anderen. Seht, es wird nicht aufhören zu geschehen, denn es war "So spricht der Herr".

99 Ihr habt mich tausende Male auf den Tonbändern sagen hören: "So spricht der Herr, das oder jenes wird geschehen", und sogar die Tageszeitungen und die Wochenzeitschriften mußten dieses bestätigen. Sie wissen nicht, was damit zusammenhängt, jedoch sie haben es gesehen. Sie wissen auch nicht, was es ist, doch sie sahen es geschehen. Dadurch steht das Wort als Wahrheit da.

100 Wir standen hier am Fluß, als der Engel des Herrn an einem Tage im Jahre 1933 herabkam und die Dinge voraussagte, die geschehen sollten. Viele, die am Ufer standen, fragten: "Billy, was bedeutet dieses?"

101 Ich sagte darauf: "Es geschieht nicht meinetwegen, sondern euretwegen. Ich glaube, ihr aber nicht." Ich ging einfach vorwärts.

102 Da sagte ein Prediger zu mir: "Meinst du, daß du mit deinen 7 Schuljahren durch die Welt reisen und für Könige und Herrscher beten wirst." Er sagte: "Oh, vergiß es doch."

103 Ich konnte es nicht vergessen. Es war in mein Herz eingraviert. Nun 33 Jahre später, ist alles vollkommen geschehen, wie Er gesagt hatte, daß Er es tun wird. Er ist Gott und kann nicht versagen. Immer hält Er Sein Wort. Zweifelt niemals daran!

104 Ich weiß, daß das Gericht im Begriff ist, hereinzubrechen.

105 Erinnert euch der Zeit, wie ich es euch vorher erzählte, als ich den Berg vor Br. Woods hinaufging. Er hatte seine Frau krank zu Hause gelassen. Er kam hinter mir her, war erschöpft und sein Gesicht war rot angelaufen. Ich dachte, es wird schwer für ihn sein, den Berg hinaufzusteigen. So ging ich langsamer. Es war genau dort im Gebirge, wo die Engel des Herrn erschienen. Tatsächlich gingen wir auf die gleiche Richtung zu.

106 Ich ging auf den Berg hinauf, dann wandte ich mich um und schaute von oben herunter, da sagte der Geist Gottes: "Nimm diesen Stein und sage zu ihm: So spricht der Herr, du wirst die Herrlichkeit Gottes in den nächsten Stunden sehen."

107 Ich hob den Stein auf und sagte: "Br. Banks, ich weiß nicht warum", und warf den Stein in die Luft und sagte: "So spricht der Herr, du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen." Er fragte "Betrifft es meine Frau?"

108 Ich antwortete: "Nein, es betrifft weder deine Frau noch dich selbst." Ich war lediglich überzeugt, daß etwas gemäß dem "So spricht der Herr" geschehen wird.

109 Am nächsten Morgen waren Männer mit dabei, von denen auch heute hier einige sind. Ein Prediger kam zu mir und sagte: "Br. Branham, mein Name ist Douglas McHughes, ich habe deine Versammlungen in Kalifornien mit unterstützt."

110 Ich drückte seine Hand.

111 Worauf er sagte: "Ich möchte dich etwas fragen. Gibt der Herr dir auch hier Visionen?"

112 Ich antwortete: "Ja, Bruder, aber ich bin hierher gekommen, um mich etwas auszuruhen." Aber als ich mich umwandte, sah ich, daß ein gesetzter Arzt ihn untersuchte und sagte: "Prediger, McHughes, die Allergie in deinem Auge wird bald zur Folge haben, daß du das Augenlicht verlierst. Ich habe dich zwei Jahre lang behandelt, ich kann nichts mehr dagegen tun."

Ich wandte mich ihm zu und sagte: "Du wolltest mich darüber fragen, was dein Arzt dir vor ein paar Tagen betreffs der Allergie im Auge sagte." Es war ungefähr 11:00 Uhr morgens, und er trug eine Sonnenbrille. Ich sagte zu ihm: "Der Grund, warum du die Sonnenbrille trägst, ist nicht um der Sonne willen, sondern um deines Auges willen, denn der Arzt hat dir gesagt, daß du das Auge verlieren wirst." Er sagte: "Das stimmt", und fing an zu weinen.

113 Ich wollte weggehen, dann schaute ich und sah ihn dastehen, während er mich ansah und seine Augen waren ganz klar. Ich sagte: "So sprich der Herr, du wirst dein Auge nicht verlieren." In diesem Herbst war ich zusammen mit ihm auf der Jagd. Er konnte besser sehen als ich oder jeder andere in der ganzen Gruppe.

114 Dann sah ich eine alte Dame, die ihre Strümpfe auszog und sagte: "Sohn, wenn du Bruder Branham siehst, sage ihm, daß er für meine Füße betet." Ich schaute hin und bemerkte, daß es aussah, als ob sie kleine Tumore an ihren Füßen hätte.

115 Ich sagte: "Deine Mutter ist eine grauhaarige Dame. Sie sagte dir, bevor du wegfährst, daß wenn du mich siehst, ich für ihre Füße beten sollte. Sie hat kleine Tumore an ihren Füßen." Er fiel fast in Ohnmacht. Er sagte: "Das ist die Wahrheit." Ich sagte zu ihm: "Sie braucht sich nicht mehr zu sorgen, es wird alles gut."

116 Ich wollte weggehen, da hörte ich die Stimme Gottes: "Gehe schnell aus dem Weg." Roy Roberson stand dort. Ich wußte, daß er im Kriege ein Kämpfer war. Ich legte meine Hand auf seine Schulter und sagte: "Bruder Roy, verberge dich so schnell wie du kannst." Er fragte: "Was ist los?" Ich sagte: "Gehe schnell aus dem Wege und verstecke dich."

117 Als er hinwegeilte, legte ich die Schaufel nieder, die ich in den Händen hielt und wandte mich um, nahm meinen Hut ab, und hier kam Er. Die Herrlichkeit Gottes fiel in einem Wirbelsturm herab, der das Gestein aus dem Gebirge losriß. Es dröhnte, und der Ort wurde erschüttert. Das dahinfließende Gestein riß die Spitzen des Gebüsches ab. Sie wirbelten ungefähr 3 bis 4 Fuß über meinem Kopf dahin. Dann erhob sich der Wirbelsturm wie in einem Trichter, und es dröhnte wiederum, insgesamt dreimal.

118 Als die Erschütterungen vorüber waren, kam Bruder Banks hinüber und sagte: "Das ist, wovon du gesprochen hast." Ich sagte: "Ja."

119 Er fragte: "Was war es?" Ich sagte: "Gott erscheint in Wirbelstürmen." Ich wußte nicht, ob Er wollte, daß ich dieses den Menschen erzähle.

120 Ich betete kurz, worauf Er mir sagte, daß ich es ihnen kundtun kann. Ich sagte: "Das Gericht kommt über die Westküste." Schaut sie euch heute an. Seht, was geschah, nur wenige Stunden nach diesem Ereignis, wurde Alaska gewaltig erschüttert. Der ganze Streifen geht unter. Wir gehen in die Gerichtszeit hinein. Die Barmherzigkeit ist abgelehnt worden.

121 Aber Dank sei Gott, wir haben "verborgene Speise" (geistliche Speise). Wir leben von der Güte und Barmherzigkeit und von der Offenbarung Jesu Christi, der sich selbst unter Seinem Volk in diesen letzten Tagen bestätigt. Amen.

Elia ging von der Dürre hinweg. Dank sei Gott, daß wir hinweggehen dürfen, ehe die Gerichte einziehen. Jetzt ist die Zeit des Herauskommens und des Hineingehens. Heraus aus all den Organisationen, hinein in Jesus Christus. Es ist die Zeit des Herauskommens und des Hineingehens für alle wahren Gläubigen.

122 Elia verließ den Teich nicht eher bis Gott ihn rief, als die Dürre fast vorüber war.

123 Von dort aus rief Er ihn in das Haus einer Witwe. Er ging hin zu der Witwe, die sich nicht mit den Ungläubigen, die das Malzeichen des Tieres annahmen, vermengt hatte. So rief der Herr Elia, um diese Witwe zu erhalten. Sie hatte nur noch einen kleinen Kuchen, den sie zubereiten wollte. Elia sagte: "Gib mir zuerst den Kuchen, denn so Spricht der Herr, das Mehl im Gefäß und das Öl im Krüge soll nicht alle werden, bis Gott

der Herr Regen auf die Erde sendet." Dadurch wurde Gott und Sein Wort an erster Stelle gesetzt.

124 Jedesmal, wenn sie das Mehl holen ging, war immer welches da. Immer wenn sie Öl benötigte, war es im Krug. Warum? Das Mehl repräsentiert Christus als das Speisopfer. Wie alle Körner auf die gleiche Weise zu Mehl gemahlen werden, so offenbart sich der Herr zu allen Zeiten als derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Das war das Wort, das Brot des Lebens, welches der Botschaft folgte, um das Wort zu bestätigen.

125 So ist es auch heute, Freunde. Das Brot des Lebens, das die Kinder essen, folgt der Botschaft Gottes, um sie in der Zeit der Dürre zu erhalten.

Was wäre, wenn Jesus heute in unserer Gegenwart stünde? Was wäre, wenn Er gerade jetzt hier stände? Er würde genau das tun, was Er tat, als Er im Fleische hier war. Die Braut ist ein Teil des Mannes. Die Gemeinde ist dasselbe wie Christus. "Die Werke, die ich tue, werdet ihr auch tun." Das geschieht durch das Wort. Er hat uns gesagt, daß die Dinge, die Er getan hat, auch wir tun werden.

126 Wiederum, beachten wir, daß das Wort in uns ist und zu uns kam, wie es an jenem Tage zu Elia geschah, dann wird das gleiche geschehen, was Er damals tat. Sie werden von den geheimen Dingen speisen, die der Welt verborgen sind. Und wiederum ist die Botschaft und der Botschafter eins. Die geistliche Speise ist bereit, und es ist die rechte Zeit. Jeder von euch kann diese Speise haben, wenn er sie wünscht, wenn ihr willig seid, von allem Unglauben in dieser Stunde Abstand zu nehmen, und wenn ihr bereit seid, zu Christus zu kommen, in Seine Verheißung hineinzukommen. Wie Er es in Maleachi 3, 23, Luk. 17, 30, Joh. 14, 12, Joel 2, 28 gesagt hat, was Er in den letzten Tagen tun wird. Gedenket wie der Prophet (Sacharja 14, 7) sagte; daß es Licht in der Abendzeit sein wird. Wie und auf welche Weise es geschehen würde. Alle diese Schriftstellen deuten auf die letzten Tage hin. Sie weisen auf Christus hin. Oh, kommt jetzt zu diesem verborgenen Ort, eßt und seht die Güte und Barmherzigkeit Gottes. Wenn ihr krank seid, die Heilung ist bereit.

127 Beachtet, nachdem Elia das Speisopfer empfing, das auf Christus deutet, und wodurch das Haus der Witwe erhalten wurde, rief er Feuer

vom Himmel herab und bewies durch das Herabsteigen Gottes den Geist des Propheten.

128 Als er in der Wüste unter einem Ginsterstrauch war, kam ein Engel zu ihm mit derselben Speise, bereitete einen Kuchen und speiste ihn damit, worauf er sich dann wieder schlafen legte. Da weckte er ihn wieder und gab Elia mehrere Kuchen, die für ihn gebacken waren. Es heißt, daß er kraft dieser Speise 40 Tage lang dahinging. Ehre sei Gott! Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit! Oh, wie lieben wir ihn. Geistliche Speise zur rechten Zeit!

129 Es ist nicht recht, daß man das Brot den Kindern wegnimmt und es den Hunden vorwirft. Hat nicht Jesus das gleiche der Frau gesagt? (Matth. 15, 26f.). Er war zu den Seinen gesandt. Er kam nicht für die Heiden.

130 Doch heute besucht Er die Heiden, denn es ist ihre Zeit.

131 Ihr fragt: "Warum geht diese Botschaft nicht hinaus in all die großen Orte und in all die großen Feldzüge oder unter die Denominationen?"

132 Deshalb nicht, weil es nicht ihre Speise ist. Es ist nicht die Speise der sog. "Gemeinde", es ist die Speise der "Braut". Es ist die geistliche Speise zur rechten Zeit. Sie würde der "Gemeinde" nicht bekommen. Für sie ist sie zu kräftig. Doch für die Kinder ist es Brot. Es ist Leben. Es ist Jesus Christus, derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.

133 Nun, damit es nicht zu spät wird, laßt uns jetzt mit der Gebetsreihe beginnen. Wir wollen unsere Häupter zum Gebet neigen.

134 Teurer Gott, Speise zur rechten Zeit, geistliche Speise, etwas, wovon die Welt nichts weiß. Dort in Samarien auf gleicher Stelle, wo Elia stand und sagte: "Weder Tau noch Regen soll fallen, es sei denn, daß ich es sage", stand nun Jesus. Seine Jünger fragten Ihn: "Meister, warum ißt Du nicht?" Er antwortete: "Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wißt."

135 Wahrlich Herr, Deine Speise war es, den Willen Gottes zu tun, zu sehen, daß die Werke Gottes in jener Stunde geoffenbart wurden. Er war dort und sorgte dafür, daß es geschah. Er sagte: "Ich tue nichts, es sei denn, was mein Vater mir zeigt. Und was der Vater mir zeigt, das tue ich."

136 Ja, so ist es auch heute. Die Gemeinde, die wahren Gläubigen, der Leib der Gläubigen, hat Zutritt zu dieser Speise, zu der geistlichen Speise, von der die Namenschristen nichts wissen. Die Welt weiß nichts von dieser Speise, Vater, aber Deine Gemeinde, Dein Volk, die Braut Deines Sohnes liebt sie.

137 Wir haben Zutritt zu der Heilung für unsere Leiber, wenn die Ärzte versagt haben. Es ist ebenfalls die Speise Gottes, die Er Seiner Gemeinde gibt. Und diese Verheißung gilt wiederum in den letzten Tagen für Seine gläubigen Kinder. Vater, hilf uns, gläubige Kinder zu sein, denn alle Dinge sind den Gläubigen möglich. Gewähre es, teurer Gott, wir bitten es in Jesus Namen. Amen.

138-224 [Gebetsreihe]